

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 33

Artikel: Eine Legende
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— Aus Bayreuth. —

Gebentschte Sarahleben!

Fall mer nicht um, as De liefst den Poststempel aus Bayreuth, statt aus Unterlaken; erkens könntest De Der die neie Robe schmüzig machen, zweitens würd'st De machen Rißches vor die Dienstboten. Fragst De, worum ich bin hängen geblieben hier, so sag ich Der, was soll ich thun in der Schweiz? Nebbich! Hab ich doch keine Symptomatie mit e verrücktes Volk, was feiert Feste mit de Nachbarn und mit sich selbst und schmüst von Brüderlichkeit und Frieden, wo es sich läßt 's Zell ziehen über de Ohren von de Brüdern und siegt sich in de Haaren, sobald se verlassen haben de Festschütte. Gott soll hüten! Ich schmus doch auch, aber nur zu machen e Geschäft, und was das Zell anbelangt, sind's nicht meine Ohren, über die es gezogen wird. Aber a prepo Geschäft — siehste Täubcheleben, das hat mer festgehalten in Bayreuth! Die Kur von's Berner Oberland hätt' mer lang nicht so ange schlagen, as der Naches, fu sehn ä gewaltigen Geschäftsmann, wo sogar mir noch über ist. Wagner heißt er — sollt er heißen Fuhrmann, denn er kutschirt se am Leitseil herun, wohin er will, die Züden und die Coym's, die Männer und die Schidje's, die Lumpen und den Melech; und hat er se gelockt hahlen vorher de Mesumme und gemacht meschugge mit sein musikalisches Leitseil, was er heißt Leitmotiv — haste gesehen, schmelzt er se in — Nu, Majel und Broche sollen se haben, as sie noch bleiben in de Mißspöche von diesem Fuhrmann. Was sagste zu dem Mann? Küffen könnt ich en! Ueber's Deperde will ich Der nicht schreiben, von wegen, ich hab theils nicht Alles gehört, weil ich muß tagiren die Brillanten, was haben gebammelt in de Logen, wo mer doch nicht kann wissen, wie bald ich se krieg in die Hände, gelobt sein vorher schon der Gott Israels! theils, weil kummt vor allerlei unfojheres Zeug, was mer nicht kann gut schließen in ä Brief, sondern Der wird plausibel machen in der Näh Dein treuer

Abraham Rosenstiel.

NB. Sag doch dem Vb Bickeles, er braucht nicht fu reisen hieher mit die Seidenmuster, von wegen sobald die Vorstellungen vorbei sind, ip's hier die reine Gsääre.

NB. 2. Vergiß nicht, Blaubeeren einzumachen, sie werden theurer!

— Eine Legende. —

Ein Steinbock geht auf hoher Flur
Und späht hinaus in die Natur,
Da kommt eine fromme Müllerin,
Die lenket ihn nach ihrem Sinn.

Sie pflückt manches Blümelein
Und sie erzählt vom Jesulein!
Dann zieht sie segnend ihn heran
Und sieh': Der Steinbock wird zum Mann!

— Feuilleton. —

I Jungfrau - Biskigig.

's Churete Churi, 's Noppberghanse Zeeggel, 's Schmiedegeuggi's Ferdi und 's Gemeindamme Heichels Heiri händ scho in dr Ammel-mehschuel g'hört, 's seigi im Bernerobberland en höche Berg und de heißt Jungfrau. De sei höher als alli andere und d'Uusicht ufem e ganz wunderbarschi, ob'scho na sei Wirtshuus druf obe seigi und d'Ysebah' nüd wyter göngli, als bis nach Interlake. Item jede au einigermoße tüchtig Bergstygger dleberdi druf use, scho em Name 's Lieb und chömi denn, wenn's ordelti g'rathi, is Wuchelblättli.

Natürli g'höred eufi vier zun richtige Bergchäge und „was Ander chönnd, chönned mir ou!“ sägeds und b'schlüßed, dere Zumpfer es B'riedli z'mache, will usnahm'swys das Mal sei Dienst in Uusicht sei. Im Heimatsdörfl rührt me die groß Trumme und die ganz Welt und na drüü Hüüler müend's wüsse, was für e großi Ehr das Quartettli welli dem Thali mache.

Uf de Samstag am Morge punkt Zwei ischt d'Albreis festig'setzt worde und de Nachtmächer häd scho müese em Eis Zwei rüefe, damit sich emmel au gar Niemer ver'd'schlafi. De häd si Pflicht tha. Er ischt nie is Bett g'gange; im Sterne häd'r hinderem Glässi Wasser g'wartet, bis ei

Stund um die ander umgange ischt und er entli am Eis häd chönne Zwei rüefe. Das häd g'chäteret dur's Dorf ab, daß es keis Bei meh häd chönne im Bett ushalte.

De Sammelplatz ischt vorem Sterne gly. Alt und jung, gli und groß, ryu und arm, wyhlis und männlis, Alles ischt du. De G'mischchor häd barmberzig bitrüebti Nieder g'funge, will alli vier na z'ha gly sind. „Wie wird's mir so bang, da i scheide soll“, „Adieu, schöni Buebe, bringed öppis hei“ und na meh derigi, womr lust singt, wenn Depper nach Amerita gahd.

Flott usg'rüft sind die Schnabe gly und mr häd g'seh, daß sie nüd nu in Tag inne schwadert. 's Churete Churi häd e großis Heuseil um sie umme gha und zwo dürri Hamme am Buggel; 's Noggberghanse Zeeggel treit e chlyni Ar und en mächtigti Bidel, um d'Glescher iz'haue und am Bidel hanget e Bräntli mit altem Quete; d'Schnapsfläsche treit Schmiedegeuggi's Ferdi und denn netst dem Brod und einige Wurschsache na e großes Perspektiv vum Herr Farrer; 'd'Gläser druu lad me d'heime, sie verchied denn weniger!“ Am wenigste bilade häd mr's Gemeindamme Heichels Heiri, denn de ischt quasi de General vu dr Truppe und soll au ziemei vu dr Botanik uf dere Zumpfer verstah. Er häd deßwege nüd bynem als en Büsch Klüßpapier für Pflanze, siebe groß Guse für allfällig b'sunder Summervögel und e g'hörigi

— Telegramm aus St. Petersburg. —

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der Kaiser einen Mann gefunden, der ihm von Größe und Ansehen total ähnlich und der sich gegen ein bescheidenes Trinkgeld herbeiläßt, die Krönung für ihn durchzumachen. Indeß wird der wirkliche Kaiser eine Erholungsreise antreten und en passant auch dem Risikopf seine Aufwartung machen.

Was ist der Unterschied zwischen dem Risikopf und dem Kaiser Alexander?

Der Erstere gibt zum Unglück der Thalbewohner nach, der Letztere aber zum Unglück einer ganzen Nation gibt nicht nach.

— Aephisto in Bern. —

„Sei ruhig, freundlich Element!“ (Siehe Faust I. Auerbachs Keller.)
Der Herr des Feuers und der Bluthen
Besahl Dir, Dich hervorzuwagen,
Den stolzen Herr'n in Bern zu sagen:
So lang' Ihr duldet, daß in Mitten
Der reichen Stadt noch Troglodyten
Zu Hunderten im Glend lauern,
Berberget Euch in Cuern Mauern
Und leget ab den Namen Väter;
Nennet Euch vielmehr des Volks Zertreter! —
Drum rath' ich Euch: Schnell in die Gassen —
Kräftig die Noth beim Zipfel fassen!
Sonst — „Merkt's Euch, wie die Teufel spaßen!“

Carissime frater in domino!

Bene loquasti, pater Sebastii; in tua ultima epistola. Hodie tibi scribo etiam pauca. Furciferi Radicales se diaboliter gaudissent et se porcinigelatos sensissent, si patenti protectionis lex non per rivum demissa esset. Si quis gillotinam pro Jesuitis massacrands inventavisset, septem Suevii federales maledicte celeriter ei patentum strangulandi exposuissent cum magno premio pro singulis Jesuitis occisis, nam cognosco meos pappenheimios! Patentum autem pro tabernis potatoris bordellisque bernensibus cum approbatione superiorum sanctionaretur!

Unum tamen patentum optarem: patentum legis colportatoriae, ut listae ultramontanae ante electiones politicas in ultimam casam deferri possint et ita religio in honorem ecclesiae solibeatificientis ad dignam majoritatem pervenire posset.

Si omnes homines, clericalibus naturaliter exceptis, vaccae fieri possent, ego etiam pro vaccinatione aut pro alia quavis pecorificatione plebis meum suffragium addidissem secundum sacrae bibliae dictum: »Beati pauperes spiritu!« cum quo semper manebo tuns tibi vive valeque dicens confrater

Stanispediculus.

Dragunerpistolle wegem Echo und uvorbergelene Agriffe vu Lämmergeiere und Steiböde.

Abie! tönts und das Quartett sezt si i Biwegig. Im glyche Moment aber chunt dem President sin neue Wage mit zue flotte Stiere und mer seit bene turachöse Bergstygger, si sölld uflyke; de Herr President ihuegis durchuus nüd andericht, als er wellis i d'Seadt süehre, damit's nüd scho in eigene Thal d'Züef verheid. Und richtig, si ityged uf und vorwärts gahds unberem Jubel vu dr ganzi Büdlerig. Hinne a dr Lant wied ischt es Ros a'bunde, wo denn i dr Stadt muß frisch d'schlage werde, damits wieder cha handuf mit dem Choli laufe. En Bywys, wie praktisch Lüt in dem Dörfli wohned.

Also am 27. Juli ischt die Zumpfer-Mannschaft abg'reist und am 31. Juli, z'Abig um halbi Zehni, sind's wieder im Sterne yg'ruckt.

Alli Wirtszimmer sind a'gfüllt gly und müßlißli iches morde, wo's Gemeindamme Heichels Heiri as Glas chlopsed und g'leid häd, er welli nu churz verzelle, wiesene uf der Kei' g'gange sei und was für Wunder, daß si g'geh hebid.

„Hochverchti Mitbürger!“ so fanq er a und lanqet a sy Nase anne, die i merkwürdige Farbe g'chunne häd. Mr weiß nüd, sind d'Flecke vu Wyblume oder vu Sunnetrahle, aber eis ischt dem Dorfbarbi. r klar, daß da öppis Chalts und öppis Warm's z'fämme du sei.

(Fortsetzung folgt.)